

David sagt Goliath jetzt den Kampf an

Bürgerinitiative „Vorsicht Hochspannung“ will juristisch gegen Eon vorgehen / Energiekonzern zeigt sich unbeeindruckt

Von unserem Redakteur
Bernhard Komesker

GANDERKESEE-LANDKREIS. Das Raumordnungsverfahren zum Bau der umstrittenen Freileitung von Ganderkesee nach Diepholz ist beendet, für die Interessengemeinschaft (IG) „Vorsicht Hochspannung“ beginnt der Kampf David gegen Goliath jetzt erst recht. Das hat IG-Sprecher Frank Windhorst am Tag nach der Entscheidung bekräftigt. Wie berichtet, hat das Land keine Einwände gegen das Projekt des Energiekonzerns Eon; die von den Anwohnern geforderte Erdverkabelung sei unwirtschaftlich.

„Der Ausgang des Verfahrens kam für uns nicht überraschend“, sagte Windhorst. Die Weichen für einen jahrelangen Rechtsstreit seien damit gestellt. „Die Grundstückseigentümer entlang der geplanten Trasse stehen hinter uns“, warnte er. Ein Erdkabel hätte im Gegensatz zur Überlandleitung

breite Zustimmung gefunden, behauptet der IG-Sprecher. Nun sei die Chance vertan, den Netzausbau zügig zu realisieren. Die Landesregierung missachte mit ihrer Entscheidung auch die Vorgaben des Landesraumordnungsprogramms.

Hans-Heinrich Ehlen als zuständiger Minister für den ländlichen Raum habe die Bevölkerung im Stich gelassen, indem seine Behörde das Verfahren im Sinne von Eon beendet habe. Dafür werde der Minister bei der nächsten Wahl die Quittung erhalten, kündigte Windhorst an. Niedersachsen hätte den Abstandserlass aus Bremen und Nordrhein-Westfalen übernehmen sollen, den die IG per Petition gefordert hatte. Ein Bau wie von Eon geplant wäre in den benachbarten Bundesländern nicht durchsetzbar gewesen, so der IG-Sprecher.

Es sei bezeichnend, dass der Energieriese in seinen Antragsunterlagen argumentiert habe, ein Erdkabel käme 15 mal so teuer.

Nun aber, nach den Bürgerprotesten, habe die Vergleichsstudie des Landes nur noch einen Faktor von zwei zu eins ergeben. Windhorst folgert: „Eon hat mit falschen Zahlen gearbeitet.“

Den Vorwurf wies der Sprecher der Eon-Netze GmbH, Dr. Christian Schneller, gestern entschieden zurück. Sein Haus habe, der Deutschen Energie-Agentur folgend, zunächst einen Mehrkostenfaktor von 4 bis 10 veranschlagt, wobei sich diese Bandbreite durch projektspezifische Besonderheiten erkläre. Das Raumordnungsverfahren habe gezeigt, dass Erdkabel je nach Ausführung 2,2 bis 4,7 mal so teuer wären.

Der Bescheid des Landes sei deutlich, so der Sprecher der Eon-Tochter aus Bayreuth: „Ein Höchstspannungskabel für die Leitung

Ganderkesee – Sankt Hülfe ist weder wirtschaftlich vertretbar noch entspricht es dem Stand der Technik.“ Für Eon stehe damit fest, dass nun im Laufe des kommenden Jahres Unterlagen erstellt werden, um das Planfeststellungsverfahren einleiten zu können. Dazu zähle eine parzellenscharfe Planung, die die Maststandorte festlegt. „Wir wollen das direkte Gespräch mit den Eigentümern suchen, um einen vernünftigen Ausgleich der Interessen zu erwirken“, betonte Schneller. Einen Zeitraum, wann Eon die Masten errichten will, nannte der Sprecher nicht.



IG-Sprecher Frank
Windhorst

> Eon informiert im Internet unter
www.ganderkesee-sankthulfe.de, die Bürgerinitiative tut es unter
www.vorsicht-hochspannung.com